

ersandt, 5) 17-18

7.50
4.05
4.25
4.25
4.70
7.60
4.20
8.10
7.50
2.60
2.50
4.15

ufage,
umen,

fi,

r mahren
lutarme
los nach
von

erreich-
schädlich
en 2c. ist
insendung

(85) 3-5

ik

en

ek.

3-3

te

st; die
wider
wollen-
a Sub-

länger r
rbalter,
mung

men an
träge
rtage

is und

3-10

erschint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreise:
in loco: Ganzjährig 10 fl.,
halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl.
50 kr., monatlich 85 kr., mit Zu-
schlüssen in's Haus 1 fl.; mit
Postversendung: im Inland:
ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl.,
vierteljährig 3 fl. 50 kr., monat-
lich 1 fl. 20 kr.; im Ausland:
ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Einzeln Nummern 5 kr.

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Adolf Persz.
Redactions-Bureau:
Wintergasse 5, Steige rechts,
I. Stock
Erscheinenszeiten von 10-12 Uhr Son-
mittags.

Titel-Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Biskupsdorf bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 53.

Hermannstadt, Montag den 3. März 1884.

100. Jahrgang.

Fortschritt.

Wenn man heutzutage von Fortschritt sprechen hört, überkommt einen unwillkürlich ein gewisser Pessimismus, welcher dazu führt, in jedem gegebenen Falle untersuchen zu sollen, ob denn das große Wort nicht wieder bloss eine ganz leere Phrase sei, oder sogar das Entgegengesetzte in sich enthalte? Heute pflegt mit diesem großen Worte sehr oft auch schon nur das bezeichnet zu werden, von was sich dann bald herausstellt, daß es eigentlich gar nichts mehr ist, als das allereinfachste Aufeinanderfolgen irgend welcher neuen Vorkehrung nach der Aelteren. Da könnte und müßte nun auch wirklich geprüft werden, welcher abstracte Werth denn in der neuen Verfügung enthalten sei? Für diesmal wollen wir übrigens von dem abstracten Gesichtspunkte gänzlich absehen. Es bleibt aber die Prüfung des concreten Werthes noch immer übrig.

Doch wohin zielen wir mit dieser Einleitung? Wollen wir uns etwa wieder mit einem Capitel der Politik beschäftigen? Nein. Wir klagen uns selbst an, daß wir uns in letzterer Zeit allzuviel mit Politik befassen und dabei vieles Andere beinahe gänzlich vernachlässigten. Jetzt wünschen wir, und zwar in Folge einer direct an uns gerichteten Aufforderung, über einen Punkt unserer localen Interessen, namentlich über ein hierortiges Geldinstitut einige Worte zu verlieren.

Wie bekannt, hat die hiesige Sparcassa eine ganz besondere, wir können sagen, eine wirklich humanitäre Grundlage. Es gilt hier nicht, mit der sonst gewöhnlichen Sier die möglichst größten Gewinne zu erzielen. Es gilt der besonnenen Sparsamkeit die gehörige Gelegenheit zu bieten und den etwa Bedrängten die nöthige Hilfe entgegenzubringen. Es ist mit der größten Anerkennung hervorzuheben, daß aus dem reinen Gewinn jährlich bedeutende Beiträge für verschiedene wohltätige Zwecke verwendet werden.

Für die gänzliche und sorgfältigste Sicherung der Forderungen des Institutes ist in den Satzungen desselben zur Genüge gesorgt. Für das humane und schonende Vorgehen gegen die Betroffenen sorgte ein wirklich lobenswerther Ufus. In neuester Zeit aber, nämlich gegen Ende des vorigen Jahres, wurden bezüglich des letzteren Punktes bedeutende Veränderungen vorgenommen.

Die mit dem modernen Zeitgeist fortschreitenden Reformer dachten eine ganz neue Wirtschaft, wie sie es nennen eine bessere Ordnung einführen zu müssen. Sie drangen auch trotz der Entgegnungen einiger Conservativen, vollkommen durch. Es wurden in der That draconische Maßregeln bestimmt und auch in Anwendung gebracht, wobei der frühere humanitäre Charakter des Institutes großen Abbruch erlitt.

Das soll nun ein Fortschritt geheißen werden? Wir erlauben uns zu fragen, warum denn die neuen Maßregeln so dringend notwendig waren? Hat das Institut wegen der bisherigen Wirtschaft vielleicht Verluste zu beklagen? Oder war es etwa in seiner wohltätigen Wirksamkeit gehindert?

Ja und was ist denn der eigentliche Zweck, welchem in dieser Weise gebient werden soll?

Wenn wir der bei uns heutzutage auf gewisser Seite vorherrschenden Denkweise über Jeden immer nur das Schlechtere voraussetzen und anzunehmen, beizupflichten im Stande wären, könnten und müßten

wir constatiren, daß man sich mit den erwähnten Reformen, gewiß und zwar in erster Reihe gerade bei uns sehr unzeitgemäßen Reformen, eigentlich wieder nur für die eventuelle Zukunft der zugleich beherrschten eigenen Politik, besser und sicherer einzurichten beabsichtigten.

Das eine ist evident, daß nämlich die durchgeführten und durchzuführen neuen Maßregeln, von der neuen Firma datiren, welche freilich nur so zufällig dieselbe ist, welche auch in der Politik ausgehängt erscheint.

Die Interessirten mögen sich nun bei dieser Firma und bei der famosen Politik, mit demüthiger Verbeugung schönens bedanken und dafür bereitwilligt weiter — dienen!

Ueber die Verhandlung des neuen Gewerbe-Gesetz-entwurfes.

Wie wir bereits mittheilten, erklärte sich der volkswirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses für die Qualification. Es dürfte nun nicht uninteressant sein, auch aus der Debatte Einiges nachzutragen.

In erster Reihe deuten wir darauf hin, daß der Landes-Industrieverein, in seiner Petition besonders das Folgende betonte: Die Qualification beeinträchtigt die Beschäftigungsfreiheit nicht im Mindesten, denn es wird ja Jedem gestattet sein, welchen Gewerbebezirk immer, bloß mit Ausnahme derjenigen, welche einer Concession bedürfen, frei zu ergreifen; dies hängt ganz vom freien Willen ab; Niemand wird ausgeschlossen, auch nicht verhindert. Die Qualification wird den Unternehmungsgeist auch gar nicht hemmen, denn auch bei der vollkommensten Gewerbebefreiheit beschäftigt er sich weniger mit der Ausübung der Gewerbe, welche er nicht erlernt hat, sondern zumeist mit der Fabriksproduction, mit den Handel und mit der Arbeitsvermittlung; dies wird in der Zukunft auch nicht ausgeschlossen sein; ja es wird sogar für reelle Unternehmer eine festere Grundlage geschaffen, weil die Gewerbetreibenden und namentlich die Handwerker ausgebildeter und vertrauenswürdigere sein werden. Es kann die Qualification im Entwurfe auch sehr leicht durchgeführt werden, weil ja der ganze Geist des Entwurfes und die geplante Organisation schon darauf gerichtet ist, daß die Befähigung zur Geltung gelangen soll.

Die Debatte kann bezüglich der Qualificationsfrage folgende wichtigeren Momente aufweisen: Der Referent Bethlen bemerkt, daß er einstweilen keine Meinung darüber haben könne, weil die betreffenden Wünsche bisher noch nicht formulirt wurden. Zichy beruft sich darauf, daß die Qualification sowohl von der Wissenschaft, als auch in dem Gewerbe selbst gefordert wird. Hegedüs erklärt, daß mit der Qualification bloss Illusionen erweckt werden; die statistischen Daten sprechen gegen diese Illusionen; übrigens nimmt er die Qualification auch an, inwiefern sie die Interessen des Verkehrs und der Consumption, besonders aber die Interessen des Gewerbes selbst nicht beschädigt; es müssen außerdem noch die mit verschiedenen Staaten abgeschlossenen Verträge, schon wegen der Reciprocität, gehörig berücksichtigt werden. Apponyi nimmt die Qualification an, doch bemerkt auch er, daß es eine Illusion sei, in den Concurrenzverhältnissen eine wesentliche Veränderung zu erwarten, denn die Lage des Kleinwerbes, dem Großgewerbe und der sogenannten Confection gegenüber, wird dadurch nicht alterirt, dies ist aber eben die drückendste Concurrenz; doch erwartet er von der Qualification zwei andere Erfolge; der erste besteht darin, daß die persönlichen Eigenschaften der Betroffenen gehoben werden; der zweite ist der, daß auf dem Lande, wo für locale Bedürfnisse gearbeitet wird, in den Concurrenzverhältnissen eine Besserung eintreten kann; schließlich verlangt er, daß die handwerkmäßigen Gewerbe taxative festgesetzt werden.

Syörgy meint, daß die Annahme der Qualification ein Rückschritt sei und nur auf Illusionen basirt; die Qualification wird mehr schaden, als nützen; es ist wahr, daß sie gerade vom Gewerbe stande gefordert wird, aber er kann es nicht einsehen, warum man die Illusionen befördern soll; es müßte mit besonnenem Denken das festgesetzt werden, was den Gewerbetreibenden in der That nützlich sein wird. Selysy erklärt, daß er von der Gewerbebefreiheit nicht abgehen kann; die eine Ursache der drückenden Lage unserer Gewerbetreibenden besteht darin, daß wir an einen in der Industrie viel entwickelteren Staat gebunden sind; die zweite Ursache ist der rapide Fortschritt auf technischem Gebiete; daß die Fabriksindustrie das Kleingewerbe sozusagen tödtet, das wäre noch kein Uebel, wenn wir nur auch eine Großindustrie hätten, wo die Gewerbetreibenden ihr Brod verdienen könnten; die dritte Ursache ist der Mangel einer gehörigen Creditorganisation. Wahrman spricht sich ebenfalls für die vollkommene Gewerbebefreiheit aus; er beruft sich darauf, daß es gar nicht wahr sei, daß bei uns das Gewerbe so stark herabgesunken wäre; die Gesamtindustrie erfreut sich eines bedeutenden Aufschwunges, freilich darf man sie nicht mit den einzelnen Gewerbebezirken oder Gewerbetreibenden verwechseln; das ist auch nicht richtig, daß die Gewerbebefreiheit zur Plebserei führe, denn früher gab es viel mehr Pflücker, als jetzt; übrigens nimmt er die Qualification auch an, und zwar darum, weil der Gewerbe stand dadurch eine gewisse Bildung erhalten soll.

Gál deutet hin, daß es bloss die Qualification sei, mit welcher eine den Wünschen entsprechende Concession gegeben wird; er glaubt übrigens constatiren zu können, daß die Anstalten schon nicht mehr so stark auseinandergehen; er hofft keine besonderen Erfolge von den Concurrenz-Verhältnissen, aber die Ausbildung der Gewerbetreibenden wird sich gewiß steigern. Lang meint, daß die Qualification die bestehenden Calamitäten kaum verbessern werde; jetzt bei der Gewerbebefreiheit erscheint der größte Theil der Gewerbetreibenden auch befähigt; für die Zukunft kann es nun gerade die am meisten Bedrängten sehr hart treffen, wenn ihnen die Hände gebunden werden; er nimmt die Qualification nur unter der Bedingung an, daß zugleich der ganz freie Uebertritt der schon einmal Befähigten, zu einen anderen Gewerbebezirk, bestimmt ausgesprochen werde.

In der Sitzung sprachen auch: Tisa, Ministerpräsident und Szeghegyi, Fachminister. Der erstere constatirt, daß in der Eingabe des Landes-Industrievereins der früheren sehr verbreiteten Anschauung gegenüber, daß man zu den Zünften zurückzukehren sollte, ein entschiedener Fortschritt zu sehen ist; die Hauptursache der bestehenden Calamitäten liegt in den Mängeln der vergangenen Jahre; er glaubt die Qualification schon darum annehmen zu sollen, weil im Falle der Nichtannahme die Betroffenen in dem auch weiter die Ursache suchen werden, im Falle der Annahme aber sieht die Alternative bevor, daß damit entweder wirklich geholfen wird, das war ein Beweis dafür, daß man richtig dachte, oder es wird nichts helfen, dann werden die Betroffenen die Ursachen der Mißlage dort suchen, wo geholfen werden kann; freilich ist die Qualification im Falle der Annahme in den Details richtig festzustellen. Der letztere constatirt die Annäherung der beiden entgegengesetzten Richtungen und erklärt, daß er demnach den mit Rücksicht auf die Eingabe des Landes-Industrievereins auszuarbeitenden Text vorlegen wird.

Zu der Presse bespricht man nun die Qualificationsbedingungen. In den Spalten des „Pesti Naplo“ finden wir folgende Anträge: 1. Vorerst hat genau und bestimmt festgestellt zu werden, für welche Gewerbebezüge die Qualification obligatorisch eingeführt wird; dies bezüglich ist eine taxative Aufzählung der betreffenden Gewerbebezüge wünschenswerth; diese ist nicht im Gesetz, sondern in einer Ministerial-Verordnung zu geben; 2. die dreijährige Praxis in einer Fachwerkstätte kann bezüglich einzelner Zweige zu viel sein; es kann im Gesetze die

Feuilleton.

In zwölfter Stunde.

Novelle von E. Greiner.
(Fortsetzung.)

Reinhold, als sei sie zur Bittsäule erstarrt, stand die Gestralt da. „Was sagen Sie, Herr?“ frug sie alsdann kopfschüttelnd in ungläubiger Tone, „jener unfelige Mensch, der alles Unglück über unser Haus gebracht, der Bruder der Frau? Aber nein, dies ist ja gar nicht denkbar. Wenn es ihr Bruder und nicht ein Anderer gewesen, würde sie es gewiß gest haben und jenem nicht nachgelaufen sein.“

Die Ungläubigkeit der Sprecherin versetzte den obnehin furchtbar erregten Mann in besten Zorn. „Weißt du verflucht, daß wir selber ihr jene Misshandlung unendlich gemacht haben,“ rief er, die Alte besitz an der Schulter schüttelnd, „ihm klebenden Finger blieb meine Thür verschlossen, und du selber warst es, die ihr ihre Briefe uneröffnet zurückstelt.“

„Dann hätte sich die Frau mir anvertrauen, mich zur Fürsprecherin machen sollen,“ wandte Sabine ein.

„Dich?“ fuhr der Professor entrüstet auf, „wohrtächtig einen schlimmern Anwalt hätte die Aermste nicht wählen können! Doch weinst du, es wäre ihr und mir entgangen, daß du niemals gut auf deine junge Perrin zu sprechen warst? Ist aber, wo nagete Zweifel an der Schuld meines Weibes sich in mir regen, sehe ich sogar sonnenklar, welche hochhaltige Vergeltung es dir gewährt, meine Frau in meinen Augen zu verdächtigen. Warst du es nicht, die athemlos in mein Zimmer stürzt und mir antwortend hinter der Portiere den Luchser zu machen? Wist du es nicht gewesen, die mich mit ihren Verdächtigungen fast wahnsinnig und gegen meine Frau hart und erasmungslos gemacht hat? Alte, ich sage dir, wenn Erna Schuldlos ist, so jage ich dich wie einen Hund aus dem Hause!“

„Ach du mein blutiger Haind, erbarme dich meiner,“ jammerte schluchzend die Alte; „diese schredlichen Vorwürfe, sie bringen mich um! Ist das nun der Dank für meine Liebe und Treue, mit der ich Zeit meines Lebens wie eine Affenmutter an dem Manne gehangen habe, den ich einst mit meinem Herzblut genährt? Ja Herr, ich gestehe es offen und ehrlich, ich war der Frau Professorin nimmer gut. Hab halt gemeint, sie müße es ihrem Mann besser zeigen, daß sie ihn über Alles in der Welt lieb habe und ihm nicht genua dafür danken könne, daß er sie zur Frau genommen, er, für den keine Pittyssin zu gut gewesen wäre! Wie ich mir nun aber vollends gedacht, daß sie meinem Herrn, für den ich selber zu jeder Stunde durchs Feuer gegangen wäre, nicht treu sein möchte, da hab' ich sie gehaßt und meinem Gott gedankt als sie fort war, um nimmer wieder zu kommen. Und nun es vom Herzen herunter ist, will ich mein Bündel schnüren und im alten Jahre noch Abschied nehmen.“

Sie kam nicht weiter; denn krampfhaftes Schluchzen ersticke ihre Stimme und die Schürze vor das Gesicht schlagend, wollte sie aus dem Zimmer laufen. Der Professor aber hielt sie zurück.

„Das wirst du nicht thun,“ sagte er, in seinen gewöhnlichen weichen Ton zurückfallend, „dast du auch schwer gegen meine Frau geseht, so sehest du, wie ich sehe, aus Liebe zu mir und deshalb sei dir verziehen. Die Hauptschuld trifft ja doch mich selber; denn welchen Grund hatte ich wohl, mich von wahnsinniger Eifersucht dergestalt blenden zu lassn, daß ich deinen Vermuthungen mein Dhr lieb und mein Weib verflucht, ohne zu unteruchen, ob nicht der Saein mich betrogen! Doch Gott wird barmherzig sein und wenn sich die Schuldlosigkeit Ernas herausstellt, mir das Glück nicht verjagen, gut zu machen, was ich so schwer geseht.“

„Und ich Herr,“ schloß Sabine laut weinend, „ich will alsdann auf meinen Knien zu der Frau hinarutschen und nicht eher mit Ditten nachlassen, bis auch sie mir vergeben hat; aber wo ist sie, Herr, wo ist sie?“

„Ja, wo ist sie?“ wiederholte diese, tief aufseufzend und ließ den Kopf auf die Brust herabsinken. Doch bald flog es leuchtend über die Züge des muth und hoffnungsvollen Fragers. „Sabine, ich habe bis zur Stunde kein Verlangen getragen ihren Aufenthalt zu kennen; jetzt aber will ich ihn erfahren um jeden Preis und gib acht, bald werden wir wissen, wo wir die Gesuchte finden können. Aber jetzt lauf und sage dem Conrad, daß er flugs die Pferde einspannt; denn der Boden krennt mir unter den Füßen bis ich weiß wie sich mein Schicksal entscheiden wird.“

Eine halbe Stunde später sprang Hallinger vor dem Hause des Notar Weiße aus dem Schlitten. Hinter den geschlossenen Läden des Parterres, wo er heut' Abend den Advocaten in seinem Bureau aufgesucht, zeigte sich kein Lichtschimmer. Wenn der Gesuchte nicht daheim, wold' eine unliebame Verzögerung für den stürmisch nach Auskunft verlangenden Mann! Dieser warf einen raschen Blick zu der oberen Etage empor. Gott sei Dank! durch die zugezogenen Rollläden schimmerte der brennende Weihnachtsbaum, den wohl zu Ehren des schwebenden Jahres die Eltern ihren Kindern angezündet hatten. Mit kräftigem Rud zog der Professor die Hausklingel und läuschte nun hochschreienden Herzens ihrem im Innern leise klingenden Ton. Doch keine Antwort! keine Schritte, kein naher Tritt ließ sich vernehmen, sondern nur jubelnde Kinderstimmen klangen von oben herab vernnehmbar in das auf's äußerste angepannte Ohr des borchenden Laufers. Juchzende Kinder, ein geliebtes Weib und ein strahlender Weihnachtsbaum im traulichen weildurchwärmten Zimmer, diese Vorstellung eines seligen Glücks, in welchem andere schwebelten, war eine zu vernünftliche für den um Glück und Frieden beraubten Mann. Stimmig soße seine Hand abermals nach dem Glockenzug, daß es jetzt wie Sturmclauten durch das von Weihnachtsjubil erfüllte Haus klang. Da endlich öffnete sich droben ein Fenster und eine zornige Männerstimm schalt heftig über den vermeintlichen Unfug. Der Professor nannte seinen Namen und sah sich eine paar Minuten später heute zum zweitenmale einem Manne gegenüber, der mit dem Ausdruck unterdrückten Erstaunens nach seinem Begeh frug.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. März

(Militärisches.) Seine k. u. apostolische Majestät geruhten allergnädigst Seiner k. k. Hoheit dem Kronprinzen, Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Rudolf, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchsten Ordens des Großkreuzes des herzoglich-sächsisch-erzstiftlichen Haus-Ordens zu erteilen.

Ueberlebt werden: der Cadet-Officiers-Stellvertreter: Alexander Horvath-Kovachich de Buzim et Magyar-Zsakov, vom 62. Inf.-Regt. zum 2. Husaren-Regiment; — der Regimentsarzt 2. Cl.: Dr. Josef Maruna, vom 64. zum 83. Inf.-Regt. (auf eigene Kosten); — der Oberarzt: Dr. Josef Strassiribla, vom Garnisons-Spital Nr. 11 in Prag zum 64. Inf.-Regt.; — der Lieutenant-Rechnungsführer: Heinrich Hübnert, vom 82. zum 64. Inf.-Regt.

In den Dienstanstand wird eingedrückt: der Oberlieutenant: Arthur v. Ferdahely (überzählig mit Wartegeld beurlaubt, Urlaubsort: Klausenburg, bei der erneuerten Superarbitration als diensttauglich anerkannt), des 3. Husaren-Regiments, unter gleichzeitiger Ueberetzung zum 7. Husaren-Regiment.

Der k. ung. Justizminister hat den Vicesenior des Bisthums f. Gerichtsbesitzer, Dr. Albert Haupt, zum Hermannstädter k. Gerichthofe überetzt.

(Zur Affaire „Telegraful Roman“ contra „Tagesblatt“ und „H. 3.“) Der „T. M.“ hat unter dem Titel „Wohlfahrt Verdächtigungen“ gewisse Behauptungen und Insinuationen aufgestellt, welche theilweise auch uns betreffen, weshalb wir uns veranlaßt fühlen, darüber einige Worte zu verlieren. In dem erwähnten Angriff wird nämlich darauf hingewiesen, daß anlässlich des in Hermannstadt verübten Mordes einige ungarische Blätter Correspondenzen von hier brachten, die Mörder seien rumänische Bauern, die Veranlassung zu dieser Verdächtigung aber gaben die hiesigen deutschen Blätter, in welchen berichtet wurde, daß am Abend der That vor dem betreffenden Hause jemand eine Magd rumänisch anberief, sie solle sehen, daß sie weiter komme, und auch, daß ein Hund aus großer Ferne gefunden wurde u. s. w. Aus diesem ersieht und constatirt der „T. M.“, daß man die Absicht gehabt hätte, das ganze rumänische Volk zu verdächtigen und zu verleumdern u. s. w.

Trotzdem das „T. B.“, welches unter dem gewiß hochclassischen Titel „Zu dumm“ mit der entrückten Zurückweisung, daß hier bloß ein deutsches und höchstens noch ein deutsch geschriebenes Blatt existire, die ganze Last der obigen Schuld bereitwillig auf die eigenen Schultern übernahm, glauben wir uns doch auch verpflichtet, mit dem „T. B.“ ausnahmsweise gleichstimmig, auch ein Wort, freilich mehr nur zur Aufklärung, als zur Entschuldigung sprechen zu sollen. Es kann genügen, wenn wir einfach bemerken, daß aus dem bloßen Registrirten der erwähnten Thatfachen, oder wenigstens thatsächlichen Gerüchte, keinesfalls der obige Schluss gezogen werden darf, und auch noch, daß wir bezüglich der Correspondenzen, welche an ungarische Blätter ergingen, gar keine directe Veranlassung gaben, für dieselben also auch nicht verantwortlich sein können.

Alles Uebrige, was dann sowohl in dem famosen Angriff des „T. M.“ als auch in der noch famoseren Entgegnung des „T. B.“ pro et contra aufgeführt wird, kann uns schon gar nichts angehen, denn das eine Blatt, in welchem, wie der „T. M.“ schreibt, seit einer Reihe von Jahren, wenn von einem Verbrechen die Rede war, in consequenter, systematischer und demonstrativer Weise die Nationalität des Verbrechens genannt wurde, wenn der Betreffende ein Rumäne (oder Ungar) war u. s. w., dieses Blatt sind nicht wir, sondern das „T. B.“. Es scheint sich auch wirklich betreffen zu sollen, denn es bemüht sich diese schmutzige Wäsche möglichst rein zu waschen.

Doch wenn wir bei diesem Hahnenkampfe auch nicht zu den eigentlichen Mitwirkenden gehören, kann uns das Recht kaum abgesprochen werden, daß wir uns als zwar harmlose Zuschauer nun auch zu diesem Punkte einige Bemerkungen erlauben. Wir constatiren, daß die, soeben angeführte Beischuldigung des „T. M.“ volinhaltlich begründet und wahr ist. Wir erinnern an die allererste Nummer des „T. B.“ vom 1. Januar 1874, in welcher diese demonstrative Richtung gegen die Rumänen in ganz klaren und in verblühten Worten für die Zukunft programmäßig ausgesprochen wurde. Dieser Punkt des Programms wurde wirklich mit der größten Consequenz eingehalten, höchstens nur noch auch auf die Ungarn und Szekler ausgedehnt.

Zu freilich das „T. B.“ hat auch Recht, wenn es in seiner Entgegnung bloß das behauptet, jene aus dem „T. M.“ citirten Zeilen „das ganze rumänische Volk in seiner Gesamtheit stigmatisirt, als könne es nur verworfen, verdorbene und verbrecherische Subjecte hervorbringen“, außer in dem oberwähnten allerersten Programm-Artikel in keinem Falle von Wort zu Wort so geschrieben zu haben.

Wir enthalten uns in diese wahrhaft traurige Affaire tiefer einzugehen. Wir können mit gutem Rechte darauf hinweisen, daß es die spezielle Errungenschaft des „T. B.“ ist, wenn man in der Nationalitätenfrage auch schon dahin gelangt, daß sich nun die Beiden einander gegenseitig übermitteln und hübsch anfangen: „Du bist einer“, „selber einer“ u. s. w.

(Heitere Liedertafel.) Die am 2. d. als Herren-Zur-Abend veranstaltete heitere Liedertafel des Männergesangsvereines hatte, wie gar nicht anders zu erwarten war, durchschlagenden Erfolg. Vor Beginn der Vereinsproduction wurde ein Prolog vom Vereinsmitglied E. Kunte gesprochen, welcher ganz geeignet war, heitere Stimmung hervorzurufen. Als außerprogrammierte weitere Beigabe producirt sich Herr E. Kunte als Bauchredner und Zauberkünstler J. Bosco in recht gelungener Weise. Die auf dem Programm angegebenen Vortragsstücke des Vereines wurden vorzüglich wiedergegeben und fanden verdienten Beifall.

Die mitwirkende Stadtkapelle trug folgende Stücke vor: 1. „Brinz Carneva“, Fainnachtsouvertüre von Nicodemus Blasius, 2. „Schnick-Schnack, humoristische Quadrille von G. Bienert, 3. Siebenbürgerisch-deutsche Tänze, Walzer von Dr. Friedrich Moes, 4. Die beiden Grassmücken, Concert-Polka für zwei Piccolo von Bisse, 5. Correspondenz-Karten, Potpourri von Fr. Zifoff, 6. Frisch heran, Schnell-Polka von Johann Strauß. Die vier letzteren Nummern waren Novitäten und alle Stücke wurden vortrefflich und beifallswürdig ausgeführt; auch mußte Nr. 4 wiederholt werden.

Eine weitere, ausführliche Besprechung der Aufführung behalten wir uns nach der am 4. d. M. als Damenliedertafel stattfindenden Reprise vor.

Küche und Keller des Hoteliers Herrn J. Roth waren gut bestellt und waren bemüht, die hundertlei Ansprüche der Erschienenen möglichst zufrieden zu stellen.

(Casino.) Am 8. und 22. d. M. finden in den Casino-Localitäten Tanzunterhaltungen statt.

(Aus dem Bürger- und Gewerbevereine.) Heute 6 Uhr Abends wird Dr. A. Wolff, Reichstagsabgeordneter, einen Vortrag über: „Handfertigkeit, Unterricht und Hausindustrie halten.“

Die Localitäten des hiesigen „Magyar polgári kör“ werden nächsten Sonntag, 9. d., 6 Uhr Abends, in feierlicher Weise eröffnet werden.

(Fischer Dieb.) Vorgestern Vormittags entriß ein Bongarder Bauer auf dem kleinen Ring einem kleinen Mädchen das Gelobtschiff, welches selbes in der Hand trug. Der kleine Gauner wurde auf seiner Flucht unter dem katholischen Kirchthurm von zwei Herren dingfest gemacht und der Polizei eingeliefert.

(Todesfälle.) Cardinal Nassun ist am 29. v. in Rom, — Thomas Milner-Gibson am 25. v. in Algier, — der Herausgeber des „Dunibus“, Vincenz Torelli, am 19. v. in Neapel, — der frühere Reichstagsabgeordnete des Honigberger Wahlkreises, Albert Sidofalvy, am 29. v. in Göpataf im 46. Lebensjahre gestorben.

In Kronstadt sind jetzt Einbruchsdiebstahle an der Tag- und Nachtordnung. So wurde in der Nacht vom 28.—29. Februar l. J. in der oberen Vorstadt, im Hause Nr. 1074, während der Hausbesitzer, Juon Bacarescu, Kleinhändler, in Rumänien abwesend war und seine Gattin Julianna allein zu Hause im Parterre des bezeichneten Hauses schlief, von der Gasse aus durch die Fenster in das Gassenzimmer des ersten Stockwerks ein Einbruch verübt, bei welcher Gelegenheit 2000 fl. bares Geld, welche Juon Bacarescu als Erlös für Hälsenfrüchte aus Rumänien den Tag vorher nach Hause gebracht hatte, und mehrere Werth- und Schmuckgegenstände in beläufigem Werthe von 1000 fl. gediebt worden sind.

Laut Mittheilung des k. und k. österreichisch-ungarischen Consulates in Braila an die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer ist in den Districten Jalomiza und Putna gegenwärtig keine Viehpeste; im District Telutza, in der Gemeinde Tudor-Bladimirescu, dann in der Gemeinde Corbu, im District Rimnic-Sarat, die Kinderpest ausgebrochen. Die erkrankten und verdächtigten Viehstücke wurden geteilt. Die Quarantainen bestehen noch immer, obgleich keine weiteren Erkrankungen stattgefunden haben.

Aus Maros-Basarhely wird gemeldet: Der Municipal-Ausschuß legte für die Restauration des Beamtenkörpers den 24. und 25. März fest. — Der Präsident der k. Tafel Baron Apov wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Land wie um die Stadt Marosbasarhely zum Ehrenbürger der Stadt gewählt. — Als Beitrag zur Deckung der Kosten für die an der Landesausstellung in Budapest theilnehmenden Gewerbetreibenden hat die Stadt 500 Gulden gewidmet.

(„Puj de princ dela Vinez.“) In Rumänien liegt an der Grenze auf dem Weg nach Petrozély ein verlassenenes Kloster. Einer Volksfrage zufolge befindet sich daselbst ein unerklärlicher Schatz, den aber nur ein Nachkomme der Fürsten von Vincz (Puj de princ dela Vinez) heben kann. Schatzgräber aus Rumänien wandten sich in Folge dessen bereits vor 20 Jahren an Herrn Agostus Barcai, welcher in Alvincz eine Besichtigung hat und von dem Fürsten Barcai abstammt. Seither luden sie ihn wiederholt ein und auch jüngstens kamen zwei Männer wieder herüber, um ihn zu bewegen, daß er mit ihnen gehe, um den Schatz an's Tageslicht zu fördern und mit ihnen zu theilen.

Die Budapester Papier-Großhandlungsfirma H. Galitzenstein verleiht an ihre Buchbinder-Kunden einen, den Zeitverhältnissen entsprechenden bedeutend redigirten Preis-Courant ihres großartig sortirten Buchbinder-Specialitäten-Depots und wird uns aus sachmännischen Kreisen versichert, daß benannte Firma damit jeder Concurrenz die Spitze bietet. Solche Firmen, die ein ähnliches Preisblatt wünschen, erhalten ein solches auf Verlangen sofort gratis.

(Eine Anekdote vom „Concordia-Preßball“ in Wien.) Beim Betreten des Saales vom Ballcomité empfingen, wieselte Kronprinz Rudolf mit jedem Mitgliede des letzteren einige Worte. Unter Anderem fragte er einen jungen Schriftsteller, der häufig zu öffentlichen Functionen berufen zu werden pflegt, an welchem Blatte er mittheile. „An der „*Zeitung“, war die Antwort. — Welche Auflage hat das Blatt? — „Zwanzehntausend, kaiserliche Hoheit.“ — Der Kronprinz nahm dann im Ballsaale eine Reihe von Vorstellungen entgegen, unter Anderen auch jene des Herausgebers der „*Zeitung“, um gegen die Verhältnisse sich der Thronerbin schon vorher erkundigt hatte. Zufällig verpörrte der Kronprinz fast, jene Erkundigung zu wiederholen. „Welche Auflage hat das Blatt?“ fragte er abermals. — „Dreißig-tausend Exemplare, kaiserliche Hoheit.“ — „Ei, ei, das muß ja ein sehr rentables Unternehmen sein, die Auflage steigt von Minute zu Minute.“ — (Morb.) Der 27jährige Drechselgehilfe Johann Vazderka ermordete am 29. v. in Wien seine Quartierkammer, die Wäckerin Marie Gergner, in ihrer Wohnung in Hernals. Die Ursache des Mordes soll angeblich ein vorhergehender Streit gewesen sein. Der Mörder wurde verhaftet.

(Eine neue Secte) in dem sectenreichen Rußland und zwar gefährlicher Art ist vor Kurzem in Moskow am Don aufgetaucht. Dasselbe engagirte ein verabschiedeter Officier für seinen dreizehnjährigen Sohn eine Frau in mittleren Jahren als Wärterin. Diese erfüllte ihre Pflicht eifrig und gewissenhaft und schien das Kind lieb gewonnen zu haben. Nach etwa zwei Monaten verließ die Wärterin das Haus, angeblich um in ihr Dorf zurückzukehren. Kaum war sie fort, als der bis dahin vollkommen gesunde frische Knabe gedächtnislos schwach und von einer unerklärlichen Schlafsucht befallen wurde; nach etwa einer Woche starb er, ohne eigentlich krank gewesen zu sein. Als die Leiche des Kindes aufgebahrt dalag, kam unerwartet eine Jüdin in's Haus, stürzte sich mit herzzerreißendem Geschrei auf die Leiche und rief wohlklingend aus: „Sie hat mein Kind vergiftet; sie war bei uns Wärterin; jetzt hat sie auch das Jhrige vergiftet!“ Die Jüdin sprach die Wahrheit. Allem Ansehen nach gehörte die Wärterin — wie man der „Nowoje Wremja“ schreibt — jener neuen gefährlichen Secte von Kindesmörderinnen an, welche die Kinder durch narcothische Mittel vergiften, um sie vor allem irdischen Jammer zu bewahren und ihnen die himmlische Seligkeit zu verschaffen! — Ihren Ursprung soll diese Secte einer geistig unmaeketen Frau verdanken. Von derartigen Fällen geistiger Zerrüttung spricht Maushly in seiner „Physiologie und Pathologie der Seele“. Es sind solche Geistesfranke um so gefährlicher, als sie anscheinend sehr wenig Symptome der Geistesstörung zeigen, und wenn die Patientin Sectirerin ist, so können die Anhängerinnen zu den furchtbarsten Verbrechen bereit sein.

(Eine buntgemischte Bevölkerung) hat die Stadt Kischinew in Bessarabien, denn die Stadtverordneten-Versammlung zählt, wie der „Wohob“ mittheilt, in dem laufenden Triennium unter ihren Mitgliedern 22 Juden, 10 Griechen, 8 Polen, 7 Rumänen, 4 Bulgaren, 4 Kleinrussen, 3 Deutsche, 1 Karaimen und 1 Albanesen. — (Amerikanischer Idealismus.) Benjam Flitich, einer jener Millionäre, welche von ihren Millionen einen würdigen Gebrauch zu machen verstehen, ist in New-York im Alter von 81 Jahren gestorben. Er hat über 1,300,000 Dollars für philanthropische Stiftungen ausgegeben und in Buffalo das Kinder-Asyl und das Jüdisch-Institut für Arme gegründet, ebenso in Darien, Connecticut, ein Waisen- und Invalidenhaus, in denen alle Bedürftige ohne Unterschied der Confession Aufnahme finden.

Neueste Nachrichten.

Rom, 1. März. Am morgigen Jahrestag der Krönung und des Geburtstages des Papstes werden sämtliche Cardinale und Prälaten den Papst im Vatican beglückwünschen. London, 1. März. Eine der Admiralität zugegangene Depesche des Commandanten aus Suakin bestätigt die Nachricht des „Daily Telegraph“ über das gestrige Gescheh. Nach dieser Depesche traf heute ein eingeborener Bote mit der Mittheilung ein, daß gestern den ganzen Tag gekämpft wurde; der Feind habe sich mit großem Muthe geschlagen, ist aber auf allen Punkten zurückgeworfen worden. Die Engländer sollen in der Nacht an den Quellen bleiben und heute gegen Tokar vorrücken. Die Verluste der Engländer betragen 10 Tode, 40 Verwundete. Der Feind soll 1000 Mann verloren haben.

Moskau, 1. März. Gestern Nachts ist auf der Dnieper-Brücke unweit von Wisma der Güterzug entgleist, wodurch die Brücke beschädigt und das Hauptgeleise gesperrt wurde. Der nachfolgende Postzug wurde rechtzeitig aufgehalten.

Original-Telegramme.

Budapest, 2. März. (Ung. T. C. B.) Die liberale Partei verhandelte in ihrer heutigen Abendconferenz die Spiritussteuerreform und acceptirte dieselbe im Allgemeinen und Specielem.

München, 2. März. (Ung. T. C. B.) Prinz Leopold und Prinzessin Wiljela sind heute Vormittags nach Rom abgereist.

Hanoi, 2. März. (Ung. T. C. B.) Die Franzosen nahmen am 20. Februar sieben Pagoden in dem vom Songlon und dem Canal gebildeten Winkel. Die Pagoden wurden in der Nacht vom 25. Februar zweimal angegriffen, der Feind wurde jedoch mit großem Verluste zurückgeschlagen. Die Concentrirung der Truppen ist beendet.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse pro Februar 1884.

Table with columns for Einnahmen (Einzahlungen) and Ausgaben (Ausgaben) for the Hermannstädter Sparcasse in February 1884. It lists various financial transactions and their amounts in florins and cents.

Hermannstadt, 29. Februar 1884. Die Direction der allgemeinen Sparcasse.

Lotto-Ziehung

Dom 1. März. Budapest: 69 82 74 18 81.

Fremden-Liste

Hotel Neubruder. M. Schwarz, Kaufmann, von Mediasch; S. Grün, Kaufmann, von Kronstadt. Hotel Römischer Kaiser. A. Fischer, Privatier, von Selsch; B. Baffel, Kapellmeister, von Elisabethstadt.

Heute Montag den 3. März 1884 im Gewölbs-Vocale am Kleinen Ring Nr. 11 (vis-à-vis der lath. Pfarrkirche):

Advertisement for Frl. Eleonora, genannt „Die eiserne Dame“, featuring a horse-drawn carriage and the text „Floh-Theater“. It mentions an extraordinary production and provides details about the show's location and hours.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 1. März 1884.

Table of telegraphic exchange rates for various commodities like wheat, rye, and oil, listing quality, price per 100 kilograms, and other market data.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. März 1884.

Table of Budapest stock and exchange rates, listing various securities, bonds, and their current market prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. März 1884.

Table of Vienna stock and exchange rates, listing various securities, bonds, and their current market prices.

3. 771/1884.

[154] 2-3

Concurs-Ausschreibung.

Mit Berufung auf den im December v. J., M. 3. 4336, ausgeschriebenen Concurs zur Befreiung der hiesigen städtischen Fortmehrerstelle wird hiermit zur Befreiung dieser Stelle ein neuerlicher Concurs bis Ende März l. J. mit dem Bemerkenswerten ausgeschrieben, daß nebst den im früheren Concurs erwähnten Bedingungen:

- 800 fl. Gehalt, 200 fl. Pferdepacht, 6 Kistern Brennholz, auch die Tagelöhner, nämlich 1 fl. für die neben Wäldern Winzler und Rebweber, 2 fl. für die übrigen städtischen Wäldern, zugesichert werden. Mühlabach, am 28. Februar 1884.

Der Magistrat.

3. 239/1884.

[155] 1-3

Rundmachung.

Zur Befreiung der durch freiwilliges Abtreten des bisherigen Notars in Erbdingung kommenden Notarstelle in der Großgemeinde Leschkirch wird hiermit der Concurs ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, welchen beizulegen sind:

- 1. der Nachweis darüber, daß Bewerber ungarischer Staatsbürger ist (§. 1 des l. G. v. 1883), 2. der Nachweis über die erfolgte Ablegung der in den §§. 74 und 75 des XVIII. G. v. 1871 vorgeschriebenen Prüfung, 3. der Nachweis über die bisherige Verwendung, spätestens bis 15. März l. J. beim gefertigten einzureichen.

Leschkirch, am 28. Februar 1884.

Der Stuhlrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 8. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaft des Constantin Szibul und Nicolae Pascu in Wuzd. (Hermannstädter Gerichtshof). Am 16. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaft der Maria Debon in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof). Am 16. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaft der Beata Jurec in Maros-Vogatz. (Lordaner Gerichtshof).

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Carlotta Fabritius'schen Nachlaß in Hermannstadt. Vom Vitzthum'schen Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Maria Brod'schen Nachlaß in Schönau. Vom Schöpfungsbereichsgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Andreas Benning'schen Nachlaß in Walschütz.

Erledigungen.

Im Sprengel der Hermannstädter Finanzdirection eine Finanzbuch-Revisorienstelle. Gesuche bis 21. März. Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Finanz-Secretärstelle. Gesuche bis 21. März. Beim Mediascher Bezirksgericht eine Kanzlistenstelle. Gesuche bis 28. März. Bei der Klausenburger k. Anwaltschaft eine Amtsbienner-Stelle. Gesuche bis 30. März. Beim Magyaron luter Bezirksgericht eine Rechtspracticanenstelle. Gesuche bis 30. März. Beim Kronstädter Gerichtshof eine Amtsbiennerstelle. Gesuche bis 11. April.

1600 Eimer guter alter Wein

aus den Jahren 1878 und 1879 sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen: Sporergasse Nr. 14. (148) 2-3

Zwei Tapezierer-Gehilfen

und ein Lehrling werden sofort aufgenommen bei Josef Berger, Tapezierer, Hermannstadt, Elisabethgasse 6. (153) 3-3

Agenten

zum Verlaufe von Losen gegen Zehlfahrlungen laut neuem Gesetze werden zu den billigsten Bedingungen acceptirt. Offerte sind zu richten an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft, Budapest. (147) 2-3

Ein Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Natarhe etc. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt wie die aus der heilsamen Spitzwegerichpflanze hergestellten und wegen ihrer sükeren und schnelleren Wirkung überall so hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons von Victor Schmidt & Söhne in Wien. Nur echt in den Apotheken und Depots. (89) 10-12

Zum Abbau

garantirt Kleeseide-Reinheit durch die k. k. Versuchsstation in Wien:

- Luzerne, hochfeine Provencer, hochfeine, französische, feine, Steirer Kleesaat, hochfeine, Separierte 18 fl. - Mais-Pferbezahn 18 fl. Zucker-Sorgho 16 fl. - Spügel, arsch. 20 fl. Burgunder, Oberndorfer, edle 54 fl. Klumpen, runde, 40 fl. Grasmischung für milden Kamboden, für redden Boden, Raygras, ital., 36 fl. - Raygras, franz., l., 60 fl. schottisches, 36 fl. Waldsamen von Adel- und Laubföhler mit erster Rinkraft, Gemüsesamen, Wiener Sorten, eigener Cultur.

Eifler & Co., Samenzüchter,

Wien, III., Hauptstrasse 19. (149) 3-9

Allein-Holz-Verkehr.

Kurz geschnitten, zu Halb-, Viertel- und ganzer Meter-Lafter, im Hause Jungewald-Strasse Nr. 1 vis-à-vis dem Mauthause. (964) 33

Bestes Buchenholz,

trocken, ungeschwemmt, Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 1/4 Lasterweise, ist billigst zu haben bei Karl Roth, Dürgermühle. (922) 32

Advertisement for 'Für Liqueur-Erzeuger Hotels, Kaufleute etc.' featuring an illustration of a man and text describing the quality and availability of liqueurs.

Statistik!

Die Krankheiten, in denen die Malzfabricate, System Johann Hoff, gebraucht wurden, sind: Husten, Bronchial-Rheumatismus, Lungenschwindsucht, Unterleibschmerzen, Hämorrhoidaliden, Kräfteverfall, Typhus, Blutarmuth, Verdauungsbeschwerden. - Gebrauchte Fabricate: Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade, concentrirtes Malzextract, Brustmalzbonbons. Sämmtliche nach System Johann Hoff.

Von den Heilberichten

aus Wien, der Provinz über die echten Malzheilmittels-Präparate (System Johann Hoff) bei: Körperschwäche, Blutarmuth, Krast-, Lungenleiden, qualvollem Husten, Hämorrhoidaliden, Magen- und Appetitlosigkeit, bringen wir von den Hunderttausenden, die an den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Erfinder und alleiniger Fabrikant der Johann Hoff'schen Malzpräparate, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8, eingegangen sind, vorläufig fünfzehn aus dem Monat December 1883.

1. Da mir Herr Dr. Andreas Buhl aus Franzensbad Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier so sehr empfohlen hat, so habe ich mir 6 Flaschen am 3. d. M. aus Ihrer Niederlage bringen lassen. Ich war so elend und schwach, daß ich ohne Stütze nicht mehr gehen konnte und alle Hoffnung aufgegeben habe auf eine Wiedererholung, da ich schon seit 2 Jahren an heftigster Körperchwäche und Blutarmuth leide, immer große Schmerzen im Magen und keinen Appetit habe. Ich habe Ihr unschätzbares Heilmittel Malzextract-Gesundheitsbier gebraucht und selbes hat Wunder gewirkt; ich bekam Appetit und wurde kräftiger, so daß ich jetzt schon recht gut allem über die Stütze gehen kann. Ich bitte, mir eine zweite Sendung Ihres unschätzbaren heilsamen Malzextract-Gesundheitsbiers zu machen, aber nur so schnell wie möglich, gegen Postnachnahme. Den 6. December 1883. Ich zeichne mich hochachtungsvoll Anna Mühlnenzl, k. k. Rittm.-Auditorin im Zuln an der Donau, Platz Nr. 9. Scheffina, am 8. December 1883.

2. Ihr Joh. Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier ist für mein Lungenleiden das beste Mittel, welches ich regelmäßig gebrauche und nicht entbehren kann. Ich erlaube mir, daß ich 28 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier und 6 Packet Brust-Malzbonbons, so schnell wie möglich, gegen Nachnahme zu senden. Hochachtungsvoll Johann Waldner, Müllermeister, Röhrenbrunn bei Mitterbach, 11. Decemb. 1883.

3. Euer Wohlgehorren! Ich erlaube mir, nach dem Empfangen Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbiers und des Joh. Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheitsbiers, welches ich seit längerer Zeit gegen mein Brust- und Lungenleiden gebrauche und mich dabei sehr wohl befinde, spreche ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus und bitte wieder um 6 Flaschen Johann Hoff'sches Malz-Extract-Gesundheitsbier und 2 Packet schleimlösende Malzbonbons; ich erwarte die Sendung mit Vergnügen. Hochachtungsvoll Katharina Schneider.

4. Euer Wohlgehorren! Ich erlaube mir, um Ueberzeugung von 13 Flaschen edles Johann Hoff'sches Malz-Extract-Gesundheitsbier und 2 Packet Johann Hoff'sches Malzbonbons in blauem Papier. Ihre vortheilhaften Malzpräparate haben sich bei meiner Frau schon mehrere Male sehr vortheilhaft bewährt und hoffe auch diesmal wieder die nämliche Wirkung. Eben, den 26. December 1883. Mit größter Hochachtung Johann Gonimal, k. k. Forstwart.

5. Ich erlaube mir noch 28 Flaschen Ihres ganz vorzüglichen Malzextract-Gesundheitsbieres umgehend per Post zu senden. Bahnhof-Restaurant Dux, am 20. December 1883. Hochachtungsvoll Ad. Klaus.

6. Nachdem sich die ausgezeichnete Wirkung Ihrer Malz-fabricate schon seit dem G. brauche von 10 Flaschen erkennen läßt, erlaube ich um logische Zulassung von noch 15 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier und 4 Packet Malzbonbons. Eben, Mittenau, 21. December 1883. Mit aller Achtung Franz Lax.

7. Verlässige bemerkt, daß Frau Adler zur Herstellung ihrer Gesundheit noch durch längere Zeit das Joh. Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, das ihr wünschenswerthe Dienste leistet, bedarf. Med. und Chir. Dr. A. R. Kosuk, Magister der Geburtshilfe, Primararzt, Marien-Hospital zu Baden bei Wien.

Nach diesen amtlich constatirten Thatsachen sind die Johann Hoff'schen Malz-Heilmittels-Präparate mittel in ihrer Heilkraft unerreicht geblieben und für die Sanität ein unentbehrlicher Schatz geworden. Jeder, der an obigen Krankheiten leidet, darf bei ihrem Gebrauche auf Genesung hoffen, denn sie nähren, stärken und heilen, und diese den Hoff'schen Malzpräparaten innewohnenden drei Eigenschaften waren es vorzüglich, welche von den Königen und Königen, von der Kaiserin und dem Weltreichum belohnt worden sind. Jeder Consumant weiß, daß er keine französischen oder englischen Mixturen, Pillen oder Latwege bekommt, sondern wohlthunende Nahrungsmittel, und zwar edle, keine gefälschte ausländische Waare, in dem Malzextract-Gesundheitsbier ein solches, gutes Bier mit höchstem Malzgehalt, stärker als das stärkste Port- oder in der Malz-Chocolade eine wirkliche, aus reinem Cacao, Malzextract und bestem Zucker bestehende Chocolade und den Brust-Malzbonbons Präparate aus feinstem Zucker und Malz extract. - Um das Publicum vor Täuschung zu sichern, sind alle echten Johann Hoff'schen Malzfabricate mit einer Schutzmarke (dem Brustbilde des Erfinders Johann Hoff) auf den betreffenden Etiquetten versehen. Ohne diese weiße man das Präparat zurück.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres: 12 Flaschen fl. 7.26 28 Flaschen fl. 14.40. 58 Flaschen fl. 29.10. 1/2 Kilo Malz-Chocolade l. fl. 2.40. II. fl. 1.80, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Concentrirtes Malzextract fl. 1.12. 1/2 Flacon 70 Gr. Malzbonbons 1 Packet 60 Gr. (auch 1/2 und 1/4 Packet) Unter 2 fl. wird nichts verwendet. Die ersten, echten, schmeikendsten Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier.

Haupt-Depot in Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, C. Bugarsky; Mühlabach: Carl Henning; Schäßburg: J. B. Missebacher sen., Friedrich Schuster, Apotheker; Jos. B. Teutsch; Kronstadt: F. Jekelius, Apotheker, Demeter Eremias; Karlsburg: S. Mihelyes, Apotheker; Mediasch: Carl Breckner, und in allen renommirten Apotheken des Landes. Gründungsjahr 1847. Hohe Auszeichnungen 59. - Dankschreiben über 1 Million. Der Verkauf der Johann Hoff'schen Heilmittelsmittel findet in allen cultivirten Ländern in 27 000 Verkaufsstellen statt; davon fallen auf West-Europa 12 800, auf Ost-Europa 9000, auf Amerika 4300; dazu werden die Zeitungen benutzt: in Europa 1000, in Amerika 400. (78) 5-12

Advertisement for Franz Josef-Bitterquelle, featuring the brand name in large letters and descriptions of its medicinal benefits.

Advertisement for Blureinigungspillen (Blood Purifying Pills) by Dr. Helel Elisabeth, including an illustration of the product box and detailed text about its efficacy.